

Henri der hungrige Hengst

Auf einem alten Reiterhof lebte ein verfressener Hengst namens Henri. Er stand in seiner Box und sah gierig zum grünen Gras auf der Wiese auf der anderen Seite des Hofes. Er war so hungrig. Dabei hatte doch gerade erst gefrühstückt. Er trat ein paar Mal gegen seine Stalltür. „Henri! Was machst du da?“, rief die Stute Isabella empört. „Na ich will auf die Weide.“ antwortete Henri. Er gab der Tür einen letzten Stoß und schon sprang sie auf. Nun konnte Henri in aller Ruhe zum Gras schlendern. Ihm lief bereits das Wasser im Mund zusammen. „Guten Morgen Henri!“, zwitscherte ein Vogel im Baum. „Guten Morgen Piepmatz.“, begrüßte Henri zurück und spazierte weiter. Er war bereits in der Hälfte seines Weges angekommen. Jetzt musste er nur noch am Haus der Besitzer vorbei.

Im Haus des Hofs saß Familie Henning. Der Vater hatte gerade die Pferde gefüttert und nun saßen die Eltern mit ihren zwei Kindern in der Küche am Frühstückstisch. Moni erzählte von ihrem seltsamen Traum, den sie gehabt hatte. Ihre Schwester Rosie unterbrach sie plötzlich: „Scht! Sei still. Mir ist, als hätte ich Hufe klappern gehört.“ Henri hörte, das und blieb augenblicklich stehen. Die Familie war ruhig und lauschte, aber sie konnte nichts hören. „Du spinnst.“, sagte Moni zu ihrer Schwester. „So früh am Morgen kommt doch niemand zu uns. Lass mich jetzt erzählen, wovon ich geträumt habe.“ Henri hielt einen Moment inne, bevor er wieder ein paar Schritte vorwärts machte. Als nächstes kam der schwierigste Teil, er musste am Küchenfenster vorbei. Er setzte seine Hufe so sanft auf, wie eine Katze und versuchte sich klein zu machen. Gar nicht so leicht als Pferd. Henri schlich am Küchenfenster vorbei und freute sich, weil er glaubte, nicht gesehen worden zu sein. Aber da hatte er sich getäuscht. Rosie hatte den Blick auf das Fenster gerichtet und rief: „Papa! Ich habe gerade Henri am Fenster vorbeilaufen sehen!“ „Ach Quatsch!“ erwiderte der Vater. „Ich habe ihm doch eben erst Futter gebracht, da stand er noch im Stall.“ Rosie war sich ganz sicher: „Aber Papa, wenn ich es die doch sage! Komm mit! Wir sehen nach!“ Die ganze Familie stand vom Küchentisch auf und ging zu den Ställen. Sie sahen die offenstehende Box. „Ich habe es euch doch gesagt!“, ermahnte Rosie die anderen und verschränkte die Arme. „Und wo ist er hin?“, fragte Moni besorgt. „Was für eine Frage“, lachte ihre Mutter, „Sieh doch dahinten auf der Wiese. Da steht Henri ja.“ Moni schnappte sich ein Halfter und einen Strick und stampfte zur Wiese. „Ach du verfressener Hengst. Jetzt komm mit, du kannst später auf die Wiese.“ Henri schnappte sich einen letzten Bissen Gras und folgte Moni zurück in den Stall.

Fragen zur Geschichte:

1. Wie heißt der Hengst?
2. Wo lebt Henri?
3. Wo möchte Henri hin?
4. Wo sitzt Familie Henning?
5. Wovon erzählt Moni ihrer Familie?
6. Wer hat Henri durch das Fenster gesehen?
7. Was hat der Vater vor dem Frühstück gemacht?
8. Wo findet die Familie Henri wieder?
9. Was macht Henri, bevor er mit Moni in den Stall zurückgeht?